

fährer blieben bezw. wurden neuemäßt: G. Müller, G. Bog und D. Schüge. Auch bei dieser Vereinigung sind die Kassenerhältnisse geordnet. Die weiteren Beratungen betreffen sich mit interner Angelegenheiten der Behr.

Den Abschluß der Beratungen bildete der **Männer-Turn-Verein**. Ein arbeits- und ereignisreiches Jahr liegt hinter dem Verein. Den Stempel drückte der Bau der Turnhalle auf. Auch in dieser Veranstaltung war der Besuch der Versammlung nicht so, wie er in Anbetracht der Größe des Vereins hätte sein müssen. Aus den Beratungen entnehmen wir, daß dem Verein die Abhaltung eines bezirksförmigen Turnfestes genehmigt worden ist. Der Wunsch des Vereins, ein gewisses Fest veranstalten zu dürfen, ging nicht in Erfüllung, da der Gau ein Gauturnfest feiert. Nie Tag wurde von der Versammlung der 14. Juli gemißt. Eine Einladung des Turn-Vereins Ostpreußen zu einem Mannschafsturnen wurde abgelehnt, da die einzelnen Turner mit den Vorbereitungen zum Turnfest beschäftigt sind. Am 2. Februar veranstaltete der Verein im Vorjahre im Schützenhaus ein Koffinhfest, dessen Ausarbeitung in den Händen des Turnrats und eines Turnratsrats lag. In der Vorbereitungs- und Turnratsrat wurden für die ausstehenden Mitglieder gemäß als Obmannturnrat Will Arnold, Schriftführer Paul Raetz, Mannturnrat Hans Uebler, Jugendwart Franz Meints, Schmittmann Carl Geiselt, stellvertretender Vorsitzender Will Schwade, stell. Kassierer Paul Klodes.

Am 16. d. Mts. fand vom 10 Uhr im Caféhof „Zur goldenen Weintraube“ eine Erwerbslosenversammlung, welche schmach befehrt war, statt. Von ca. 300 Erwerbslosen waren nur ca. 30 anwesend. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erbatete der Vorsitzende des Erwerbslosenrats Bericht von der Kreisfortschritt in Wittenberg. Daraufhin entspann sich eine Debatte über Arbeitslosigkeit, Arbeitszeit pp. Nach einer weiteren reichhaltigen wurde beschlossen, am Montag, den 28. Januar abernals in der Weintraube, zwecks Aufklärung eine öffentliche Versammlung an der auch jeder Bürger teilnehmen kann, abzuhalten. Die Versammlung dürfte sehr interessant werden, da zwei Reichs- bzw. Landtagsabgeordnete, und zwar ein Sozialdemokrat sowie ein Kommunist über das Thema „Ursachen der Erwerbslosigkeit usw.“ sprechen werden.

— **Eisenerne der Istantenloren Bahnhübergänge.** Die Reisbahn beginnt jetzt mit der Anbringung von Warnungszeichen in Gestalt von Kreuzen an Stelle der bisherigen Warnungstafeln an den Istantenloren Eisenbahnhübergängen. Die neuen Warnkreuze werden rot und weiß gefärbte Arme und dunkelgrüne Hüften haben. Es kommen drei Formen zur Verwendung. Das einfache Halbkreuz an den Bahnhübergängen mit Schranken, das einfache Vollkreuz an den Bahnhübergängen mit Schranken bei einseitigen Strecken und das doppelte Vollkreuz bei mehrseitigen Strecken. Die Warnkreuze werden so aufgestellt, daß sie auf mindestens 50 Meter gefehlt werden können. Zunächst sollen sie an den häufig benutzten Bahnhübergängen aufgestellt werden.

— **Zufindung unbestellter Waren.** Häufig erhalten Privatpersonen Warenzufindungen, die gar nicht bestellt waren. Es sind die Waren minderwertiger Art. Den Sendungen sind vielfach Zahlungsaußerreibungen oder längere Schreiben beigelegt, in denen entweder um Rücksendung der Ware oder um Bestätigung gebeten wird. Gelingt es nicht, die Waren zurück zu bekommen, so wird die Ware auf dem Wegübergang an den Empfänger abgegeben. Die Waren sind lediglich mit der gleichen Sorgfalt aufzubewahren, die bei eigenen Sachen angewendet zu werden pflegt. Die Rücknahme ist dem Abnehmer auf Verlangen gestattet.

Deffau, 18. Jan. Der Deffauer Gemeinderat bewilligte 120000 Mark für den Umbau des Palais der Prinzessin Hilde zum Stadthausamt. Er beschloß ferner, für die bedürftigen Arbeiterlosen Milch und Brot zu verabreichen und nahm Stellung zu dem schweren Straßenbahnunfall am vergangenen Sonntag. Der Magistrat wird von der Straßenbahn die Verlegung der Endstation von der abschüssigen Stelle weg fordern und von der Eisenbahn als für die dazu Verpflichteten eine bauliche Regelung der unzulässigen Verhältnisse an den Bahnhübergängen verlangen, um solche Unfälle künftig auszuschließen.

Ellenburg, 18. Jan. Ein heftiger Sturz wurde in den Vormittagsstunden, sobald er seine Sprechstunde begonnen hatte, von großer Uebelkeit befallen. Er hielt das für Grippeanfalle und legte sich, da sie sich jeden Morgen wiederholten, zu Bett. Zu seiner Vertretung besorgte er sich einen jungen Assistenzarzt. Als sein Vertreter dann dieselben Anfälle bekam, ging man der Sache nach und stellte fest, daß es sich um Gasergiftung handelte. Das Gas strömte durch die Wand aus einem undichten Zuleitungsrohr.

Kiesenerwerda, 18. Januar. Der Reichsrichter des Reichsverbandes gegen den Kreis Kiesenerwerda über die Anerkennung der Verpflichtungen aus den von dem ehemaligen Grafenstandort Werres ausgehenden sogenannten Doppelwechsell ist jetzt durch einen Vergleich, den das Landgericht Torgau den Parteien nahegelegt hatte, beigelegt worden. Damit ist der letzte der großen, dem Kreis Kiesenerwerda aus den Geschäften seines ehemaligen Landrates erwachsenen Prozesse erledigt.

Soyerswerda. (Seltene Vorkommnisse.) Ein seltener Fall von Vorkommnisse kam in einem Lokale vor. Ein etwa 5jähriges Mädchen wurde vom Spiel auf der Straße zur Verhinderung eines kleinen Vorkommnisses gerufen und erhielt dafür 15 Pfennige. Freudenabland und dankend wollte die Kleine ab, kam aber nach wenigen Minuten zurück und brachte dem Auftraggeber 10 Pfennig zurück, und zwar mit der Bemerkung, daß der Vater lag, 5 Pfennig sind für uns Kinder genug. Darauf wurde die Kleine von allen Gästen reichlich befehnt.

Berein der Hemberger in Berlin.

Die Versammlung am 16. November verlief wie immer mit kurzen geschäftlichen Teil, gemüthlichem Beisammensein und Tanz. Die Landesamtsnachrichten von Kemberg wurden vorgelesen und unseren verstorbenen Mitglieder Max Geydemann ein Nachruf gewidmet. Inzwischen ist auch unser Mitglied Otto Hamann verstorben; wir werden ihm Anbeken in Ehren halten.

Am Dienstag, den 29. Januar 1929 abends 8 Uhr findet im **„Gasthaus“** **Generalversammlung** statt in welcher Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes erfolgt. Nachher ist gemüthliches Beisammensein.

Am Sonntag, den 3. März von nachm. 4 Uhr ab ist im gleichen Lokale **Maskenball** mit Damenbesuch und sonstigen Ueberraschungen, dazu Eintrittskarten à 1 Mark bereits in der Versammlung am 29. Januar ausgegeben worden.

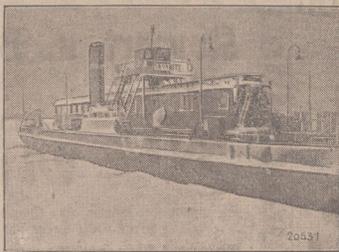
Am Sonntag, den 26. Mai feiert der Kantorei-Männerchorverein zu Kemberg sein **100jähriges Stiftungsfest**, wozu wir eingeladen sind. Ueber die Teilnahme soll ebenfalls in der Versammlung am 29. Januar Bescheid gesagt werden, deshalb erwartet zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Dampffähre „Deutschland“ aufgelaufen.

Verbindung mit Schweden unterbrochen.

Wie aus Malmö gemeldet wird, ist die große Dampffähre „Deutschland“ auf der Fahrt von Schweden nach Treleborg bei hartem Schneesturm, der jede Sicht unmöglich machte, etwa sechs Kilometer vor Treleborg auf Grund geraten. Die Fähre landete sofort S.D.S.-Rufe aus.



Das Trajektschiff

Nach stundenlangen Bemühungen konnte die Fähre wieder flottgemacht werden und in den Hafen von Treleborg einlaufen.

Nach weiteren Meldungen aus Malmö hat sich in der Nähe von Borsbüll ein schweres Sturmschiff ereignet. Der Kanal-Dampfer „Nils“, der am Dienstag infolge starken Sturmes Anker geworfen hatte, rief sich von der Kette los und geriet ins Treiben, bis er auf eine Schäre auftrieb. Der Schiffsbesatzung gelang es nach großen Anstrengungen, sich auf die Schäre zu retten. Die Schiffsrümpfe konnten nachdem sie 20 Stunden im Schneesturm geblieben hatten, geborgen werden. Ein Heizer war bereits ertrunken.

Halle, Landwirtschaftliche Woche. Auf der landwirtschaftlichen Woche hielt Prof. Dr. Riss einen Vortrag über die Grenzen der Mechanisierung des landwirtschaftlichen Betriebes. Deleonomistat Schlotter-Charlottenhof sprach über „Marktgestaltung und Wirtschaft“. Beide Vorträge waren gut besucht und wiesen eine interessante Zuhörerschaft auf.

Burg bei Magdeburg, Mildes Urteil. Das Schöffengericht in Burg verurteilte die Eheleute Otto und Hedwig Werner, die die beiden aus erster Ehe des Verurteilten stammenden Kinder in einem Wägelchen mitgenommen hatten, zu drei und zwei Monaten Gefängnis. Ein wahrhaft milder Spruch.

Vangenbagen, Geburtsstagsfeier mit Prügeln. Ein Ehepaar wollte den Geburtstag der jungen Frau ordentlich feiern. Wie das so üblich ist, wurde für alkoholische Getränke genügend gelorgt. Kurz vor Mitternacht wurde plötzlich die Feier durch einen Streit unterbrochen, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Die schwereren Körperverletzungen wurde ein Gast aus der Wohnung geholt. Auch der Chemiker hatte verschiedene Verletzungen aufzuweisen. Das Mobiliar des Zimmers war teilweise zerstört.

Halle, Gegen einen Baum gefahren. Ein Lieferwagen fuhr in der Wörmlitzer Straße vor dem Hause Nr. 22 gegen einen Baum. Der Befahrer wurde dabei am Kopf schwer verletzt und mußte dem Elisabethrankenhaus zugeführt werden. Der Lieferwagen mußte abgeschleppt werden.

Halle, Autobus fährt gegen Kleinbahn. Auf der Gausse Wölsch-Grundstück fuhr ein Kleinbahnzug zusammen. Der Omnibus wurde etwa 60 Meter weit mitgeschleift. Der Chauffeur wurde getötet, eine Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Schaffner des Autobus kam mit leichten Verletzungen davon.

Branntage, Einweisung eines Kriegsgläubigen. Ein von dem Reichsminister der Finanzen und des Innern beauftragter Richter a. B., Herr Berlin, hat hier das frühere, den Kreis Jerchow und Wanzleben gehörige Postloft angekauft und seinen Plan entsprechend um und ausbauen lassen. Damit ist ein Kriegsgläubiger-Gehaltungsplan, das vierde des Bundes, entstanden, daß allen Anwohnern eines solchen Heimes in weitem Maße entspricht und das nun mit einer kleinen Feiter einmeweiht wurde.

Leipzig, Ein Schornsteinfeger abgetötet. Der 27 Jahre alte Schornsteinfeger Werner Thiele, der das Dach des Hauses Reichsstraße 6 begehren hatte, um die Ethen zu fegen, stürzte in einen Luftschacht. Als er seine Arbeit zum Teil verrichtet hatte, wollte er zu einem anderen Schornstein gehen und trat dabei auf das Giebsfenster eines Luftschachtes, das er nicht sehen konnte, weil es mit hohem Schnee bedekt war. Viele brah durch das Fenster durch, stürzte auch Etagen tief durch den Luftschacht, wobei er zwei weitere Glasfenster zertrümmerte, und blieb

in einer Garage dicht neben einem Kraftwagen liegen. Der Verkehr in der Keller aus den Schornsteinen. Auf entfernt hätte und nach dem Gefallen lag, befehnte das Eingetrochene Glasfenster auf dem Dache und rief sofort Hilfe herbei. Von einigen Leuten einer in dem Grundriß der fünflichen Autoschleife wurde die Tür zu der Garage aufgedreht, wo der Schornsteinfeger mit schweren inneren Verletzungen gefunden wurde. Thiele wurde mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus St. Jakob bebracht.

Hilfen, Todesopfer einer Greisin. In Krugau an der Wehe hat sich in der 80. Lebensjahre lebende Friedländerin Antonie Reil aus Wittig bei Krugau, die im Stiegenhaus untergebracht war, aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt. Die Unglückliche blieb mit völlig zerstückelten Gliedern tot liegen.

Schnee, Grauenhafter Selbstmord. Der Schachtarbeiter Schab, der auf dem Ralibergwerk „Alexanderehall“ befehntigt ist, verübte dadurch einen grauenhaften Selbstmord, daß er sich in den etwa 500 Meter tiefen Fördergraben stürzte.

Stollberg, Bau eines neuen Krankenhauses. In der letzten Sitzung des Bezirksauschusses der Amtsbauverwaltung Stollberg wurde u. a. der Bau eines neuen Krankenhauses im „Rosenhain“ bei Stollberg mit etwa 60 Betten befehnt. Gleichzeitg wurde die Aufnahme eines Darlehens von einer Million Mark befehnt.

Chemnitz, Theaterland. In Chemnitz hat sich der Generalintendant der städtischen Theater, Tauber, zu einem tätigen Angriff gegen einen heiligen Hauptstütze ihrer Interessen lassen und dadurch eine höchst unerwünschte Szene heraufbeschworen, die bisher weitgehende Kolonnen haben wird. Der Grund zu seinem Vorgehen ist in der Kritik der gesamten Chemnitzer Presse über die Veranlagung befehnter Theaterstücke zu finden.

Erfurt, Mastierter Straßenräuber. Spät abends wurde an der Ecke Stalßer und Kruppstraße ein junges Mädchen überfallen und ihrer Handtasche beraubt. Die Überfallene gibt an, es seien ihr von hinten die Augen ausgehten worden und sie habe einen Gegenstand im Gesicht erhalten, der sie zum Zusammenbrachen brachte. Hierbei habe ihr der Räuber ihre kleine Beinhalskette entziffen, die nur Talisman und Schlüssel enthielt. Der Täter, den das Mädchen nicht näher beschreiben kann, hat eine schwarze Gesichtsmaske getragen.

Erurt, Das 140. Tausend. Wie das Statistisches Amt mitteilt, betrug die Einwohnerzahl am 1. Januar 1929 140 120. Damit hat Erurt das 140. Tausend erreicht.

Wittlshausen, Großfeuer in einer Maschinenbauanstalt. In der Maschinenbau- und Reparaturwerkstatt Georg Eißler brach ein Brand aus. Die schnell alarmierte Feuerwehr konnte das Feuer zwar in kurzer Zeit löschen, jedoch brannte der Maschinenaal vollständig aus. Der Wert der verunstalteten Maschinen beträgt rund 13 000 Mark.

Bad Sulza, Sodahaltige Quellen. Durch ein Sachverständigengutachten ist festgestellt worden, daß eine der in Sulza zutage tretenden Sodquellen, und zwar die Trinkequelle, jodhaltig ist.

Schiffen, Aus dem Gleis geprüngen. Auf dem heiligen Bahnhof entgleiste der aus Leuzung von Osterfeld kommende Personenzug. Drei Wagen sprangen aus dem Gleis und stülgen um. Das Superheizerl kam glücklicherweise unversehrt davon, doch mußte es für mehrere Stunden gepapert werden. Der Verkehr wurde durch Unfällen aufrecht erhalten.

Görlitz, 50 Kinder im Kino ohnmächtig. In einem Kinosaal in Tannwald wurden 50 Kinder und der Kinopersonal durch Kohlenoxydgas, das einem im Saal befindlichen Ofen entströmte, ohnmächtig. Sie mußten mit Autos ins Krankenhaus gebracht werden. Die Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

Einige Chronik.

Fünf Personen ertrunken. Nach Meldungen aus Stockholm sind bei Orusso vor Helsingfors fünf Personen beim Überleben in einem Auerboot ertrunken.

Beim Ausbruch der aufträlligen Buschfeuer. Die Buschfeuer in den Staaten Neuhollandes und Victoria nehmen nach Berichten aus Sidney großen Umfang an. Die Wälder in der Umgebung der Städte Brisbane, Goodwood und Goulburn sind am schwersten befehnt. Zahlreiche Farmen sind durch die Flammen von der Unwehntel abgetrennt. Auch im Gebiet der Blauen Berge in der Nähe von Sidney wurden Buschfeuer, doch ist hier die Gefahr weniger groß.

Die Verteidigung eines Staatsanwalts oder der Schuß auf den Ehegatten. Seit einigen Tagen findet in New York ein interessanter Prozeß gegen die Frau des Staatsanwalts Dalzell Wilson statt, die verurteilt haben soll, ihren Mann zu erschlagen. Bei der Zeugenvernehmung erklärte Wilson, daß es sich offenbar um einen Unfall gehandelt habe. Aber selbst wenn es kein Unfall gewesen sei, sei seine Frau bereitg gewesen, auf ihn zu schießen.

„Baron Pacquement“ in St. Gallen verhaftet. Der aus dem großen Pariser Skandal der „Gazette du France“ bekannte Bankier, der sich Baron Pacquement nennt, ist in St. Gallen verhaftet worden, als er mit dem Zuge aus Glarus ankam. Er heißt wirklich Alfred Bachmann und ist Schweizer Bürger. In Glarus hatte er sich seinen Kopf vergrößern lassen. Er wird befehntlich von den Transalpinen wegen mehrfachen Millioneneinbüßens verurteilt.

Kind von einer Wölfin geraukt. In der Gegend von Günta (Polen) drang eine ausgehungerte Wölfin in ein Gutshaus, raubte aus der Wiege ein einjähriges Mädchen und lief in den Wald.

Streik in der mitteldeutschen Textilindustrie.

Gefahr einer Gesamtaussperrung.

— Gera, 18. Januar.

Die Streikbewegung innerhalb des Verbandsgebietes ist glücklicherweise abgeklungen. In Gera geht ein Streik bei einer Geraer Verbandsfirma begonnen hatte, sind am Freitag bereits 19 Firmen befehnt, und zwar in Gera 2, Meerane 4, Glaucha 4, Reibitzsch 1 und in Gera 7. Es ist zu befehntigen, daß eine Gesamtaussperrung der etwa 25 000 Arbeiter des Verbandsgebietes eintritt. Der Verband umfaßt etwa 230 Firmen. Die Verhandlungen der Streikenden gehen am Sonntag erheblich hinaus. Der Tarif ist schon lange gefestigt gewesen, die bisherigen Verhandlungen führten bekanntlich zu keinem Ergebnis. Es herrscht seit einigen Monaten ein katastrophaler Zustand. Die alten Tarifhöhen wurden stillschweigend weitergezahlt. Die letzten Lohnforderungen betragen bis zu 24 Prozent.

Uzmannshausen

Was kosten die deutschen Parlamente?

Die Kosten der persönlichen und lässlichen Ausgaben für die deutschen Parlamente im Jahre 1927 jetzt folgende Zusammenfassung, die wir der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz entnehmen:

Der Reichstag mit 493 Abgeordneten braucht 6 700 000 Rm., der Preussische Landtag mit 440 Abgeordneten 5 314 700 Rm., der Bayerische Landtag mit 409 Abgeordneten 1 254 600 Rm., der Sächsische Landtag mit 80 Abgeordneten 658 000 Rm., der Badische Landtag mit 72 Abgeordneten 557 000 Rm., der Hessische Landtag mit 70 Abgeordneten 230 090 Rm., der Thüringische Landtag mit 56 Abgeordneten 488 500 Rm. Die acht kleineren Städte ohne die Stadtparlamente der Hansestädte haben zusammen 276 Abgeordnete. Auf die 15 Bundesparlamente entfallen 1209 Abgeordnete. Die Landesparlamente erfordern einen Aufwand von 10,5 Millionen. Nicht mitgerechnet sind die Senate und Bürgerstätten der drei Hansestädte, weil diese Vertreter zugleich Vertreter ihrer Kommunalverwaltung sind.

Wir Menschen mit dem Knaz.

Dieser Tage las ich die Abhandlung eines Gelehrten von Knaz und wurde von ihm überzeugt, daß jeder Mensch einen Knaz habe. Nicht eine Krankheit ist gemeint, Knaz hat ja gleichwohl, wenn jemand irgendein Leiden mit sich herumträgt oder durch Unfall oder Selbstverwundung ein

Verletzung erlitten, die er niemals ausheilen kann, er habe einen Knaz fürs Leben. Nein, es handelt sich hier um den geistigen Knaz. Der Professor behauptet nämlich nicht weniger und nicht mehr als: jeder Mensch sei anormal oder, auf Deutsch, nicht ganz richtig. Selbstverständlich ergeht er sich in den üblichen medizinischen und wissenschaftlichen Ausdrücken, und besonders der Hypochondrie spielt in seinen Ausführungen eine große Rolle. Lassen wir diese Fremdwörter und denken wir, in unserer Sprache zu begreifen, ob es wirklich so sein kann, wie uns versichert wird.

Wie gelangt, ich bin überzeugt, daß ich einen Knaz habe. Der Professor hat es mir haarigart auseinandergelegt. Das heißt nicht mir direkt, aber das, was er behauptete, mußte unbedingt auf mich zutreffen. Weshalb habe ich einen Knaz? Weil die moderne Zeit keine geliebten Menschen mit unerlehtem Geist und robuster Seele vertritt. Sie macht den Menschen müde und auf's solange an seinen Nerven, bis er eben den Knaz fort hat, bis er Hypochondrie geworden ist. Freilich, beachtet man die Gerichtsverhandlungen, so muß man fast zu der Überzeugung kommen, daß die Unterdrückungen des Gelehrten etwas für sich haben. Fast in jeder zweiten Verhandlung erscheinen Sachverständige, Seelenanalysten und behaupten, der Angeklagte sei nicht für die Tat verantwortlich, oder nur teilweise verantwortlich. Wenn nicht einen ganzen, so habe er — und jetzt brauchen wir einmal das landläufige Wort — einen Knaz. Ringsum Menschen also, die geistige Leistungen vollbringen und doch gefügig nicht auf der Höhe sein sollen. Das ist doch eine verhängnisvolle Welt. Kein Wunder, wenn sich Stimmen erheben, die die medizinischen Urteile als lauter Humbug bezeichnen und die Toleranz bekämpfen, die heute geübt wird. Diese scharfen Kritiker wollen durchaus ausgeräumt wissen mit den Sachverständigen, Gutachten; die Verbrecher zu harmlosen, unverantwortlichen Menschen machen. Aber ich wette eins an den alles. Können viele

Uzmannshausen

Kämpfer gegen die jetzt übliche Toleranz unter die Lupe der Sachverständigen, würden die wahrscheinlich finden, es sei erklärlich, daß sie sich gegen die moderne Wissenschaft auflehnen, denn sie seien als Hypochondrien anzusehen.

Die Berliner Kochkönigin.

Also das hat uns gerade noch gefehlt! Jetzt wird man auch noch in Berlin eine Kochkönigin ernennen. In sämtlichen Bezirken Berlins finden Ende Januar und Anfang Februar eine Reihe von Kochwettkämpfen statt, die damit enden, daß in einem großen Festsaal des betreffenden Bezirkes — ein großes Wettessen veranstaltet wird. Und zwar muß die Teilnehmerin an diesem Wettessen folgendes leisten: 1 1/2 Liter Wasser kochen machen, 1 1/2 Liter Knorruppe (Erbsen mit Speck) kochen, 1 Pfd. Gulahsch zubereiten, 1/2 Pfund Kompott kochen und 2 Liter Spülwasser auf 70 Grad erwärmen. Ferner noch einmal 1 1/2 Liter Wasser kochen.

Die Siegerinnen in diesem Bezirkswettessen sollen dann zu einem großen Festessen eingeladen werden und wer in diesem letzten und großen Wettbewerb die Palme erkrämpft, der wird den Titel „Kochkönigin“ bekommen.

Aber eigentlich, warum regen wir uns darüber auf? Wenn man schon den kleinsten Kofenmund und das schickste Damenbild präsentiert, dann muß man sagen, daß der Wettbewerb über den Titel Kochkönigin eigentlich noch tummeln vernünftig ist.

Nußholz = Auktion Köplich.

Dienstag, den 29. Januar 1929 kommen: im Forsthaus Köplich von 10 Uhr an zum Angebot: aus Durchforstungen Nr. 1-718

- 717 Stck. Kiefern I.-III. Kl. 287,42 fm
- 1 „ Eiche „ 2,98 fm
- 3 Stangen I. Kl., 75 Stangen II. Kl.
- 79 „ III. Kl., 7 „ IV. Kl.

Meheres und Listen beim

Kontamt Burgkennitz

Cocosläufer

in glatt, rot, grün und naturfarbig, buntgestreift mit und ohne Borde

Matten	Abreter
Wachsen- und Ledertuche	—
Linoleum:	
Walten A braun 3,8 mm	à qm 6,60 Mart
Walten B grün 3 mm	à qm 6,45
Walten C rot 2,2 mm	à qm 5,05
Walten C braun 2,2 mm	à qm 4,85
Granit la gran 3,3 mm	à qm 7,15
Motre la grün 2,4 mm	à qm 6,55
bunt bedruckt 1,8 mm	à qm 3,50

Balatum:

bunt bedruckt, 1,8 mm	à qm 2,10 Mart
Läufer, bedruckt, 1,8 mm	à m 1,70
Teppich, 2x2 1/2 m	à Stück 13,35
Teppich, 2x3 m	à Stück 16,—

Teppiche von 14,85 M. an. Läufer à m von 2,20 M. an
Vorleger, Tischlinoleum billigst.

C. G. Holzhausen · Wittenberg

Rühe mit Kälbern

sowie zwei junge hochtragende starke

Seinekühe

nahe zum Kalben

sehen prädestiniert zum Verkauf oder nehme auch Schlachtvieh in Zahlung
Martin Kramer, Remberg, Weinbergstr. 21 Fernruf 241

Schleifarbeiten

Neuanfertigung von

Sieben aller Art

sowie

Reparaturen an Nähmaschinen

werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Adolf Meth, Wittenb. Str. 24.

Bergamentpapier

empfehlen Richard Arnold

Junger solider Mann, 29 Jahre alt, sucht

Wirtschafterin

im Alter von 25-29 Jahren zwecks baldiger Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeheiratet, persönliche Vorstellung oder Bild erbeten.

Mag Arannig, Dubast bei Hölle, 1 Lt.

Butterbrotpapier

in Rollen

empfehlen Richard Arnold

gefütterte Windjade

ist beim Bauernabend in der Weintraube verwendet worden. Die Person ist erkannt und wird aufgefordert, die Jacke bis spätestens Mittwoch, den 23. Jan. in der Geschäftsstelle d. B. abzugeben.

Konzert- u. Ballhaus Blauer Hecht

Am Sonntag, den 27. Januar

großer öffentlicher Masken = Ball



Die drei besten Herren- und Damenmasken und je eine originelle Maske erhalten wertvolle Preise. Die Preise sind bei Herrn Kaufmann Weydang ausgezahlt.

Anfang 7 Uhr. Demaskierung punkt 10 Uhr. — Eintritt: auch Masken 50 Pfennig

Herzlich dekorierter Saal. Der Saal ist gut geheizt Gute Musik

Morgen Dienstag

von 1 Uhr an

frische Schaum- u. Fastenbuzeln

Bäckerei Matthes

Empfehle morgen Dienstag 2 Uhr

Schaum- und Fasten-Brezeln

Am Mittwoch

Pfann- und Spritzkuchen

Hermann Busch

Empfehle morgen

frische grüne Heringe

frischen Schellfisch
Reinh. Hartmann

Die Besitzer von Gemartung Buchdorf

werden zu der am Dienstag, den 22. Januar, abends 7 Uhr

Berksammlung

im Schühenhause eingeladen.

Lagesordnung wird in der Berksammlung bekannt gegeben.

Otto Braunsdorf, Martensrichter

Schießklub Sell, Rotta

feiert am Sonntag, den 27. Januar im Jahrgang

Volare sein diesjähriges

Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball.

Es laden freundlich ein

Der Wirt Anfang 7 Uhr Der Vorstand

Zu Hiera stelle ich einen

Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern) ein, der Lust hat, das Glaserhandwerk gründlich zu erlernen.

Aug. Bessig, Glasermeister

Kemberg, Telefon 329

Leerer, verschließbarer

trockener Raum

zum Unterstellen sofort gesucht. Angebote unter Nr. 80 an die Geschäftsstelle d. B.

Arbeitszeitbeimessung (für Erwerbslosenversicherung)

zu haben bei Richard Arnold, Buchhandlung

Für alle uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unser herzlichsten Dank.

Rotta, im Januar 1929

Dr. Rudolf Schulze und Frau

Hedwig geb. Hehne

Uzmannshausen

Uzmannshausen

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg — Fernsprech-Nr. 203

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Remberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 8spaltige Politzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 4spaltige Reklamezeile 40 Pfg., Ausnahmestücke 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingt geschiebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Belegangabe: 10 — M., das Ausland, zuzüglich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 10

Dienstag, den 22. Januar 1929

31. Jahrg

Donnerstag, den 24. Januar Schweinemarkt

in Remberg.

Der Auftrieb beginnt um 8 Uhr.

Remberg, den 11. Januar 1929.

Der Magistrat.

Neues in Kürze.

Nach dem Bekanntwerden des neuen Reichshaushalts wehren sich die Proteste gegen die Defizitvoranschläge der Regierung. Die Bayerische Volkspartei droht sogar mit einer Regierungskrise.

Die Bestimmungen, die hier getroffen werden, gehen im wesentlichen dahin, daß der Spiritus im Freireich nicht unter den Monopolpreisen abgegeben werden soll und daß auch die Kleinbrenner der Abgabepflicht unterzogen werden. Schließlich ist aus der Erhöhung der Gewerbesteuer — Erhöhung der Steuerpflicht auf das Getreide — ein Mehr von 20 Millionen Mark erbracht werden. Bei der Vermögenssteuer tritt ein Abprozentiger Zuschlag ein, der 104 Millionen Mark erbringen soll.

Der Ausgangspunkt für die Aufstellung des Etats ist also ein Rohetat gewesen, der ein Defizit von 850 Millionen aufwies. Es ist gelungen, dieses Defizit zu beseitigen. Der Reichsfinanzminister betrachtet die von der Wirtschaft gebrachten Opfer als zu schwer, daß er gemeint hat, sie auf die Dauer tragbar sind. Er hat bei vielen Bedenken in formeller Beziehung dadurch Ausdruck gegeben, daß er die neuen Bestimmungen über die Vermögenssteuer sowie über den Abzug an den Ueberweilungssteuern, die den Bürgern aufliegen, nicht in die Form neuer Gesetze gefaßt, sondern in Paragraphen des Haushaltsgesetzes formuliert hat.

Reichsfinanzminister Dr. Hilsbrand beschloß die Beratungen mit folgenden Bemerkungen:

Die Reichsregierung hat in Erfüllung ihrer Aufgabe, den Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern zu genügen und dennoch Deutschland die Ordnung seiner Finanzen zu erhalten, neue Opfer für die Wirtschaft vorgelegen müssen. Danach wird das Gleichgewicht im Reichshaushalt gewährleistet sein. Damit ist aber die Frage noch nicht beantwortet, ob die Aufrechterhaltung des Druckes der gesamten Steuern auf mehr als ein Jahr möglich ist und nicht schon die Befreiung dieses Jahres müßig erzwingende Fortschritte bedroht. Das Prinzip der Staatserhaltung gegenüber manchen Wirtschaftserwartungen ist fester Grund. Schon einmal, als es galt, die Währung zu stabilisieren, hat Deutschland durch ein Opfer, das zum Teil der Substanz der Wirtschaft entnommen war, den Übergang zu einer besseren Zeit zu schaffen vermocht.

Ist jetzt die Frage der Entlastung der Reparationen aufgeworfen. Es gilt die Zahl festzusetzen für eine Regelung, die Deutschland notwendig eine wesentliche Entlastung seiner Lasten bringen muß, soll sie wirtschaftlich vernünftig sein.

Deutschland verzichtet in diesem Augenblick auf Worte der Abwehr gegenüber Forderungen, die ohne Rücksicht auf die echte Wirtschaftslage Deutschlands und ihren anerkannten Recht auf angemessene Lebenshaltung seiner Bevölkerung erhoben werden.

Bayerische Volkspartei droht mit Kabinettssturz. — Die Fraktionen beraten. — Keine Erhöhung der Umsatzsteuer? — Interfraktioneller Ausschuß.

Berlin, 20. Januar.

Nachdem der Reichsfinanzminister der Presse eingehende Ausführungen über den neuen Haushalt gemacht hat, ist der Kampf um den Etat fast voll entbrannt. Der erste Vorstoß kam von der Bayerischen Volkspartei, die in einer parteiunabhängigen Erklärung betonte, daß sie sich mit der geplanten Kürzung der Ueberweisungen an die Länder um 120 Millionen und mit einer Erhöhung der Biersteuer nicht einverstanden erklären könne. Das Vorgehen des Kabinetts habe, so heißt es in der Mitteilung, „für den Vertrauensmann der Bayerischen Volkspartei im Kabinet eine Lage geschaffen, die außerordentlich ernst“ sei. Die Fraktion ist auf morgen nach Berlin berufen worden.

Auch die übrigen Fraktionen haben ihre Abgeordneten bereits mobil gemacht. Das Zentrum hielt bereits am Sonnabend eine Fraktionssitzung ab, und heute trat der Reichsparteivorstand des Zentrums zu einer Sitzung zusammen. Die Sozialdemokraten hielten am Montag und Dienstag, die Demokraten am Mittwoch und Donnerstag Fraktionssitzungen ab. Die Deutsche Volkspartei kommt erst am Donnerstag zu einer Fraktionssitzung zusammen. Wenn auch formal neue Steuererhöhungen nie so angenommen werden, wie sie vom Kabinet in Vorschlag gebracht werden, so zeigt doch schon der offizielle Einpruch der Bayerischen Volkspartei, daß in diesem Jahre die Lage ziemlich kritisch ist. Da zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum besteht eine gewisse Meinungsverschiedenheit, wird auch das Zentrum nicht ungenügend bereit, Forderungen in gewissem Grade zu unterstützen. Schon jetzt läßt sich aber mit ziemlicher Sicherheit feststellen, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer bei allen Parteien auf Ablehnung stößt. Interessant ist, daß die Sozialdemokraten nach den Erklärungen ihrer Presse sich dem Etat gegenüber völlig freie Hand belassen.

Man denkt daran, innerhalb eines interfraktionellen Ausschusses, der an der Regierung beteiligten Parteien an die Lösung des Defizitproblems heranzugehen. Verschärfend knüpft man hieran die Hoffnung, auf diesem Wege auch die Koalitionsfrage zu klären und zum Abschluß zu bringen. Es bleibt indessen abzuwarten, ob sich die Hoffnungen bestätigen.

Erspar uns neue Steuern!

Nachdem das Kabinet dem von Reichsfinanzminister Hilsbrand ausgearbeiteten Voranschlag für den Staatshaushalt des Jahres 1929 seine Zustimmung gegeben hat, sind die Einzelheiten dieses für die unglückliche Finanznot Deutschlands mehr als ausschlaggebenden Dokumentes jetzt der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden. Dieser Etat, der mit seinen 9,9 Milliarden den Haushalt des Jahres 1928 übersteigt, wirkt um so einwirkender nach der bedrückenden Seite hin, als er kurz nach dem so tiefem Optimismus wie ein gelinder Vorschauf Apfel schimmernden Jahresbericht des Reparationsagenten erscheint, dessen geradezu unverantwortlichen Optimismus er also um so trasser und schärfer hervorheben läßt.

Die Tatsache, daß das Kabinet nicht den Entschluß Hilsbrands in seiner vorliegenden Form fast bedenkenlos angenommen hat, bedarf nach mehreren Richtungen hin eines Kommentars. Zunächst geht daraus hervor, daß schon während der Aufarbeitung des Haushaltsvoranschlags ein reger Wettbewerb zwischen den verschiedenen Richtungen stattgefunden haben muß. Dann aber — und das ist das ungleich wichtigere — ergibt sich aus diesem Umstand logischerweise die Erkenntnis, daß die Lösungsvorläufe, die zur Deckung des 850-Millionen-Defizits gemacht werden, keineswegs ein so voll tangere darstellten, als sie keineswegs als das einzige und unabänderliche Hilfsmittel angesehen werden sollen, daß vielmehr Reichsfinanzminister und Kabinet sich der Hoffnung hingeben, im Reichstag und im Reichstag würden nun die Patentskizzen für alle Schwierigkeiten wie die gute Idee im Zauberpiel angeschwieben kommen.

Niemand wird verkennen, daß die finanzielle Lage, die der neue Haushalt zu bewältigen hat, in ihrer Beziehung zu den angrenzenden Umständen, die in der Nachkriegszeit und der aus ihr geborenen Zerrüttung der deutschen Wirtschaft darstellten. Schon seit 1926 schleppt das Reich ein Defizit des Extraordinariums wie ein Gefangener die Eisenketten mit sich. Dazu kommen dieses Jahr Mehrbelastungen aus den Reparationen in Höhe von über 300 Millionen Mark. Bisherige Einnahmen wie Staatsüberschüsse und einmaliger Müzzengewinn des Reiches kamen zudem in Fortfall. Es ist klar: Im Interesse des internationalen Reichskredits mußte sich die Regierung mit einem weitgehenden formal ausbalancierten Haushalt dem Parlament präsentieren. Aber welche Mittel man auch anwenden wollte, um das enorme Loch in der Bilanz zu stopfen, eines mußte von allem Anfang an vermieden werden: nämlich neue Steuern. Die steuerliche Belastung läßt heute einen tödlichen Druck auf alle Kreise des deutschen Volkes aus. Dieser Druck, praktisch schon unerträglich, wird moralisch noch katastrophaler empfunden und bei einer neuen Erhöhung der Steuerlast als um so unberechtfertigter angesehen werden, als vom höchsten Reichsbeamten bis zum letzten Tagelöhner in einer Rate am Moot die Gewißheit besteht, daß das natürliche Streben der Bevölkerung auf der Ausgabenseite durch Vereinfachung und Vereinfachung des Verwaltungsapparates durchaus anwendbar ist, aber nur in einem ganz lächerlich geringfügigen Maße angewandt wird.

Darüber hinaus befinden sich unter den geplanten steuerlichen Maßnahmen Einzelheiten, die bei jedem Einfließen zu verblüfftem Kopfschütteln führen müssen. So beschließt man z. B. die Umsatzsteuer, die erst vor zwei Jahren unter der Regide des Finanzministers Reichsloch um auf 4 Prozent herabgesetzt wurde, wieder auf ihren ursprünglichen Stand zu erhöhen. Als die Herabsetzung dieser von jedem Handel und Gewerbebetriebe als besonders lästig und schmerz empfundene Steuer seinerzeit dem Parlament passiv gemacht werden sollte, hat man mit großem Aufwand an Staatskraft und anderem Material nachgewiesen, die sich bei Besteuerung des Umsatzes automatisch bis in die kleinsten und feinsten Nerven des deutschen Wirtschaftskörpers auswirkt. Gewiß, die damalige Herabsetzung der Umsatzsteuer hat nicht, wie man es erhoffte, zu einer Senkung des Preisniveaus geführt. Aber wir man etwa behaupten, daß sie nicht mitbedingend dafür war, daß das Preisniveau wenigstens nicht steigend? Und wer wird so kühn sein, zu glauben, daß eine etwaige erneute Erhöhung nicht unbedingt in diesem Augenblick zu einer untragbaren Erhöhung der Preisabstraktion führen müßte?